

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Tschechien

mit 78.866 qkm wenig größer als Bayern
Hauptstadt Prag – mit über 1 Million Einwohner auch die größte Stadt, gefolgt von Brno (Brünn), Ostrava (Ostrau) und Plzen (Pilsen)

Bevölkerung ca. 10,3 Mio. (2008) – davon über 80 % in Böhmen (die anderen Regionen sind Mähren und Mähren-Schlesien)
nur rund 30 % der Bevölkerung sind christlichen Glaubens, 59 % sind konfessionslos
2008 lag die Arbeitslosenquote bei 5,3 %

am 1.1.1993 trennte sich die ehemalige Tschechoslowakei in die unabhängigen Staaten Tschechien und Slowakei

nach einer Sage ist der Urvater Cech (Tschech) der Gründer des Volkes der Tschechen

die Ceska Republika ist eine parlamentarische Demokratie

seit dem 1.5.2004 gehört Tschechien zur EU – die Einführung des Euro war mit dem Beitritt nicht verbunden – man geht davon aus, dass die Tschechische Krone im Jahr 2010 abgelöst wird, inzwischen spricht man aber auch von späteren Terminen – in grenznahen Gebieten oder in der Gastronomie wird der Euro als Zahlungsmittel aber bereits akzeptiert

Prostitution

sie ist weder verboten noch erlaubt – sie ist jedoch unübersehbar, da sie meist Straßenstrich bedeutet – nach 1989 eine eher katastrophale Entwicklung – Tausende Prostituierte pilgerten aus ganz Osteuropa so nahe wie möglich an die EU-Grenze und schufen so den größten Straßenstrich Europas – im letzten Jahrzehnt unternahm man große Anstrengungen, die Damen in die außerhalb der Stadtzentren gelegenen Nightclubs zu verbannen – trotzdem sieht man immer noch winkende Mädchen am Straßenrand – 90 % der Fahrzeuge vor den entsprechenden Etablissements haben deutsche Kennzeichen – unter den Prostituierten sind auch viele Minderjährige bzw. Kinder – die Zahl der Prostituierten wurde um 2003 in Prag auf rund 20.000 geschätzt

Böhmen und Westböhmen (Cechy)

Böhmens Fläche beträgt etwa 52060 qkm und umfasst etwa 2/3 der Tschechischen Republik – der Name leitet sich von dem keltischen Stamm der Boier ab

das Egerland (Chebsko) kam erst im Mittelalter zu Böhmen – die wirkliche Zugehörigkeit zu Tschechien ist nach wie vor strittig – zum Egerland im weiteren Sinne gehören auch Teile Oberfrankens und der Oberpfalz (typisch für das Egerland sind stattliche Fachwerkhöfe mit großen Speicherbauten)

der Bau von Musikinstrumenten gehört zur Tradition, genauso wie die Musik der Egerländer (1956 gründete Ernst Mosch die Original Egerländer Musikanten) - bereits 1907 wurde der Bund der Eghalanda Gmoin e.V. gegründet, der heute von Deutschland aus weitergeführt wird

die westböhmisches Kurorte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad zählten einst zu den beliebtesten Schauplätzen der europäischen mondänen Society
Kaiser, Könige, Dichter, Denker, Reiche, Schöne waren hier präsent – man kam nicht nur wegen irgendwelcher Leiden sondern um zu sehen und gesehen zu werden
während der Zeit der Kommunisten fiel das Bäderdreieck in einen

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Dornröschenschlaf

inzwischen sind die Bäder zu neuem Leben erwacht, es locken nicht nur die Quellen sondern vor allem günstige Preise

die gesamte Region mit ihren mittelalterlichen Städten, unzähligen Schlössern und Burgen und einer berausenden Landschaft lockt aber auch Wanderer und Radfahrer, es gibt erstklassige Biere und gutes Essen

in vielen Dörfern und Städten ist allerdings noch die Tristesse der sozialistischen Zeit präsent

Schutzpatron und Nationalheiliger von Böhmen ist der Heilige Wenzel

Böhmisches Essen

berühmt sind die Mehlspeisen – die Traditionen sind eng mit denen Bayerns und Österreichs verwandt

Schweinebraten nennt sich das Leibgericht der Einheimischen – Veprová pecene, gefolgt von Lendenbraten mit Sahnesoße – svickova na smetane und natürlich Gulasch – gulás, auch Schnitzel - veprovy rizek – wird gerne gegessen

die wichtigste Beilage – sozusagen als Schwamm zum Aufsaugen – sind die Knödel

berühmt ist Westböhmen für seine Süßspeisen – Liwanzen mit Pflaumenmus, Buchteln – mit Mohn oder Pflaumenmus gefüllte Mehlspeise, Obstknödel oder gefüllte Pfannekuchen

und danach einen Becherovka – den tschechischen Nationalschnaps

tschechisches bzw. böhmisches Bier gehört zu den besten der Welt – 160 Liter trinkt der Tscheche im Durchschnitt (Kinder und Abstinenzler eingerechnet) – das bekannteste westböhmische Bier ist das Pilsner Urquell und Chadova (aus Chadova Plana bei Marienbad) - ein Genuss sind aber auch die Mineralwässer

Böhmische Rezepte

Liwanzen - in 1/2 Liter lauwarme Milch gibt man 2 Eier, 5 Essl. Mehl, 1/2 P. Hefe, 1 Prise Salz, 1 Essl. Zucker oder 1 Vanillezucker und verrührt es zu einem fließenden Teig - den Teig 1/2 Std. stehen lassen – eine Pfanne fetten - die typische Liwanzenpfanne hatte kleine Mulden - mit dem Esslöffel kleine Portionen einfüllen und auf beiden Seiten goldgelb backen - mit Zimt und Puderzucker bestreuen und noch warm servieren

Serviettenknödel - 300 g Mehl, 1/2 P. Hefe, Salz und Pfeffer, 2-3 Eier verrühren und kneten, ggf. 1/2 Tasse warme Milch zugeben, 1 handvoll trockene oder geröstete Semmelwürfel darunter mischen. 1/2 Std. ruhen lassen - auf bemehlter Unterlage zwei längliche Rollen formen und in einen großen Topf mit kochenden Wasser legen - nach 1 Min vom Boden lösen und 20 Min ziehen lassen - zum Servieren in fingerdicke Scheiben schneiden, am besten mit einem gekreuzten Zwirnsfaden - früher wurden die Knödel in eine Stoffserviette geknotet und mit einem Kochlöffel über das Kochwasser gehängt - daher der Name

Souvenirs

beliebt sind Karlsbader Oblaten, Becherovka und Zigaretten - aber auch Glas, Kristall, Keramik oder Klöppelarbeiten

Sudeten-

auch Deutschböhmen genannt – hierzu gehört der ehemalige deutschsprachige

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

deutsche

Bevölkerungsanteil von Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien - die Vorfahren wurden hauptsächlich im 12. u. 13. Jh. aus Bayern, Franken, Obersachsen, Schlesien und Österreich angesiedelt – entsprechend der Volkszählungen zu Beginn des 20. Jh. war etwa ein Drittel der Bevölkerung deutschstämmig

der Name Sudetendeutsche wurde vereinzelt bereits im 19. Jh. verwendet und setzte sich vor allem ab 1919 als Sammelbegriff durch – die Bezeichnung leitet sich von dem Bergzug „Sudeten“ (dem Hauptkamm des Riesengebirges) ab, der sich im Norden Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens auf 330 km Länge hinzieht

wer heute in den Wäldern wandert oder Rad fährt steht häufig plötzlich vor einer verfallenen Hausfassade – Ende des 2. Weltkriegs erfolgte die Zwangsaussiedlung der Sudetendeutschen – in den Gebieten zur bayerischen Grenze verloren viele Städte und Dörfer ihre Einwohner, manche Orte waren komplett ausgestorben – man versuchte wolhynische Tschechen aus der Ukraine anzusiedeln – der Erfolg war bescheiden, dann zwang man Slowaken, Rumänen, Ukrainer, Sinti und Roma hier zu leben – das Gebiet zur Grenze wurde Sperrgebiet – in diesem Streifen wurden die Dörfer von der Natur zurückerobert – im Grenzland verschwanden viele Dörfer mit Kirchen, Schulen, kleineren Schlössern u.v. mehr – angeblich sollen in der Erde noch viele Schätze schlummern – vergraben von den Sudetendeutschen kurz vor ihrer Vertreibung

Böhmische Dörfer

„Das sind böhmische Dörfer für mich“ – die Böhmen selber sprechen von „spanischen Dörfern“ – die Redensart bedeutet „das ist mir ganz und gar unbekannt“ – die Redensart stammt eigentlich aus der Donau-Monarchie Österreich-Ungarn, zu der auch das Königreich Böhmen gehörte, dessen Dörfer jedoch sehr entlegen und zudem ihre Namen unaussprechlich waren

Altkinsberg (Stary Hroznatov)

(südlich der 214 an der Grenze)

Wallfahrtskirche Maria Loreto – frühbarocke Wallfahrtskirche – wurde nach der Grenzöffnung durch die Initiative eines Waldsassener Unternehmens, der aus Kinsberg stammte, renoviert – 1964 erbaut – viel besuchter Wallfahrtsort des Eger- und des Stiftlandes

Eger (Cheb)

(an der 214)

Region Karlsbad – Bezirk Cheb – Tschechien - ca. 35.000 Einwohner - am Fluss Eger

ab 1167 im Besitz des staufischen Kaisers Barbarossa, er ließ hier eine Kaiserpfalz bauen

im 13. Jh. Reichsstadt

nach dem Aussterben der Staufer wurde die Stadt an den böhmischen König verpfändet und verlor damit ihren Status als Reichsstadt

1459 wurde in der Stadt der Vertrag von Eger über die Grenze zwischen Böhmen und dem Kurfürstentum Sachsen geschlossen

1634, während des Dreißigjährigen Krieges wurde in Eger Albrecht von Wallenstein ermordet

um 1652 wurde die Stadt zur Festung ausgebaut, doch als die mächtige Barockanlage 1740 endlich fertig war, galt sie schon als veraltet – zu Beginn des 19. Jh. hat man die Festungsbauten wieder beseitigt

1809 wurden durch einen Brand ein Großteil der mittelalterlichen Bauten vernichtet

bis 1851 gehörte Franzensbad der Stadt – das Mineralwasser der Franzensbader Quellen wurde ursprünglich als Egerer Sauerbrunnen bezeichnet

während der k. u. k. Monarchie war Eger Garnisonsstadt – nach der Auflösung der Donaumonarchie wurde Eger der neu gegründeten Tschechoslowakei

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

zugeordnet

1938 wurde Eger von deutschen Truppen besetzt, Hitler besucht die Stadt und wurde begeistert empfangen – seit 1945 gehörte sie wieder zur Tschechoslowakei – der größte Teil der deutschsprachigen Bevölkerung wurde enteignet und vertrieben

die seit 1990 offenen Grenzen brachten für Cheb etliche Probleme im Zusammenhang mit Menschenhandel und Rotlicht-Kriminalität

Kaiserpfalz auf einem Felsen, 30 m hoch über der Eger – 12. Jh. – von ihr ist der Schwarze Turm, ein Teil des Burgwalls und die romanische Doppelkapelle erhalten

Franziskanerkirche – gotisch – 1285 In Anwesenheit des römischen Kaisers Rudolf I. eingeweiht - mit Kloster und Kreuzgang

Marktplatz – die Anlage stammt aus dem 13. Jh. – das barocke Rathaus ist aus Geldmangel nie fertig gebaut worden, es sollte dreifach so groß werden, heute ist hier die Galerie der Bildenden Künste untergebracht

das Wahrzeichen des Marktplatzes ist das sog. Egerer Stöckl (Spalicek), ein Komplex von 11 bizarr geformten Häusern, in denen früher jüdische Kaufleute wohnten

das Haus Nr. 17. beherbergte 1791 Friedrich Schiller, der hier literarische Studien betrieb – mit seiner Wallenstein-Trilogie bewirkte er, dass der böhmische Feldherr im deutschsprachigen Raum nur noch unter diesem Namen bekannt ist – in Tschechien selber benutzt man den tatsächlichen Namen Waldstein

Kirche Hl. Nikolaus – 13 Jh. als dreischiffige Basilika erbaut – Anbauten aus späteren Zeiten – 1742 wurden zwei Türme mit Barockkuppeln nach dem Entwurf des einheimischen Baumeisters Balthasar Neumann neu errichtet – die Kirche brannte 1945 ab und wurden nicht neu errichtet – die heutige Gestalt erhielt sie nach Restaurierungen 1966 – westlich davon das ehemalige Dominikanerkloster aus dem 17. Jh., heute Kulturzentrum

Bezirksmuseum Eger im Pachelbelhaus, dem ehemaligen Stadthaus, in dem Wallenstein ermordet wurde, im Erdgeschoss steht ein präpariertes Pferd des legendären Feldherrn

Schirndingerhaus – 15 Jh. – mit herrlichem Portal und Staffelgiebel – Arkadenhof aus der Renaissance – hier stieg Goethe 1821 ab

St. Bartholomäus – Areal des ehemaligen Kreuzherrenklosters – gotische Klosterkirche von 1414 – 1945 durch die Sprengung der benachbarten Egerbrücke stark beschädigt – heute wird der rekonstruierte Innenraum als Galerie benutzt

Tillen – 939 m hoch – in der Nähe Egers wurde ursprünglich von österreichischen Geographen als Mittelpunkt Europas errechnet – aktuelleren Berechnungen zufolge liegt der Mittelpunkt jedoch in der Nähe von Vilnius in Litauen

in der Umgebung der Stadt zwei Stauseen
nordwestlich der Skalka (Steiner) – von der Eger durchflossen
südöstlich der Jesenice (Gaßnitzer) – von der Wondreb durchflossen

Balthasar Neumann – Barockbaumeister - 1687 in Eger geboren

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

viel besucht werden die Vietnamesenmärkte, die sich nach der Grenzöffnung entlang der Grenzen in Tschechien etabliert haben, so auch in Eger (Drachenmarkt), sie bieten so gut wie alles was das Herz begehrt, vielfach werden Markenwaren angeboten, die aber in der Regel nicht echt sind

Eger

linker Nebenfluss der Elbe – entspringt im Fichtelgebirge und mündet bei Litomerice (Leitmeritz) – 291 km lang

Franzensbad (Frantiskovy Lazne)

(nördlich von Eger)

klein, aber von Weltrang

bereits Anfang des 15. Jh. gab es Kenntnisse über die Heilkraft der heutigen Franzensquelle, allerdings zunächst als Egerwasser bekannt
1793 wurde der Ort unter Kaiser Franz II. als Franzensdorf gegründet – ab 1807 dann Franzensbad genannt

zur Zeit des Egerwassers wurde das Heilwasser von Frauen direkt an der Quelle geschöpft, in die Stadt getragen und dort verkauft

1705 wurde an der Quelle ein Gasthaus mit Badezimmern gebaut, als erste Kureinrichtung

1791 wurde zum Schutz der Quelle ein hölzerner Pavillon errichtet und das Wasser in ein separates Becken geleitet – dies ließ die Wasserfrauen aus Eger um ihre Einnahmen fürchten und sie kamen bewaffnet mit Pfannen und Kochlöffeln und rissen den Pavillon nieder – darauf wandte man sich an den Kaiser um Hilfe, die Geburtsstunde des Kurbades

1794 wurde nicht nur ein neuer Pavillon gebaut, sondern ein Kurhaus und weitere Einrichtungen

Mitte des 19. Jh. besaß der Ort bereits Weltruf – man erschloss weitere Quellen, von den insgesamt 24 bekannten werden heute noch zwölf genutzt –

Franzensbad gehörte auch zu den ersten Moorbädern in Europa

1946 wurden die Kureinrichtungen verstaatlicht – nach 1989 begann die erneute Privatisierung – heute setzt man wieder verstärkt auf internationale Touristen

sehenswert sind die Kuranlagen, die Prachtstraße Kollarova, die Badehäuser Mozart und Beethoven, die historischen Kuranlagen mit einem monumentalen Brunnen von 1962, der Musikpavillon und die neuen Kolonnaden – Herzstück des Kurbezirks ist die Franzensquelle

im Kurhaus Sevastopol weilte 1812 Ludwig von Beethoven und komponierte seine 7. Sinfonie F-dur

im Haus Zu den drei Lilien wohnte Goethe 1808

Symbolfigur des Bades wurde 1923 die Statuette des Franzl (Frantisek) mit einem Fisch, auf einer Kugel sitzend – die Tradition besagt, dass Frauen mit Kinderwunsch, die das beste Stück des Franzl berühren, innerhalb eines Jahres schwanger werden – deshalb ist dieses sog. „beste Stück“ immer besonders blank

Königsberg a.d. Eger (Kynperk nad Ohri)

(an der E48/E49)

Region Karlsbad – Bezirk Sokolov – Tschechien - ca. 5.100 Einwohner – an der Eger – am Fuße des Kaiserwaldes

die Stadt wurde 1232 vom böhmischen König gegründet – 1286 schenkte der König dem tschechischen Orden der Kreuzherren die Kirche, der Orden verwaltet den Pfarrsprengel mit einigen Unterbrechungen bis in die heutige Zeit – ab

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Anfang des 15. Jh. wurde die Stadt oft verpfändet oder verkauft - ab 1630 gehörte sie z.B. den Herren von Metternich-Winneburg-Beilstein (Mosel), die eine neue Barockkirche bauen ließen – denen folgte ein englischer Adeliger, der eine Textilmanufaktur errichtete

sehenswert sind das Alte Rathaus, die Burgstätte auf der Schlosshöhe, das Stadttor sowie die Kirchen

die Umgebung ist ein Paradies für Angler und Wassersportler – von hier aus werden gerne Bootstouren unternommen, in den Nebenarmen der Eger findet man Karpfen, Barben, Aale, Hechte u.a.

bekannt wurde die Stadt durch das Tischlerhandwerk – schon ab 1873 gab es eine Fachschule für Tischler

im 19. Jh. wurde in der Umgebung Braunkohle abgebaut

in und um Königsberg wurden ab Ende des 18. Jh. besonders feine Miniaturschnitzereien, speziell Krippenfiguren, hergestellt – teilweise waren die Figuren nur 3 bis 4 cm groß - meist waren es Laienschnitzer

Pirkenhammer (Brezova) (an der E48/E49)

Region Karlsbad – Bezirk Karlsbad – Tschechien – ca. 550 Einwohner – an der Tepla

die Marke Pirkenhammer gilt auf dem Porzellanmarkt als ein Qualitätsmerkmal ersten Ranges – wer Porzellankenner ist kennt auch die Reize und Vorzüge dieser Marke – Pirkenhammer verwendet edelstes Kaolin und auch Quarz und Feldspat entstammen den besten Gruben Böhmens und Skandinaviens – die Fabrik wurde bereits 1803 gegründet – Pirkenhammer war Lieferant an Fürstenhöfen und im Vatikan – selbst Napoleon hat heiße Schokolade aus Pirkenhammer-Tassen getrunken – 1999 musste die Firma Konkurs anmelden, 2003 fand sich jedoch ein Investor, sodass es auch weiterhin Pirkenhammer-Porzellan geben wird

in der Nähe befindet die Talsperre Brezova, deren Bau 1931 begann – wegen der ständigen Hochwasserkatastrophen in Karlsbad war ihr Bau zwingend notwendig

ehemalige Schützenmühle – vom k. u. k. Schützenkorps Karlsbad im schönsten Egerländer Fachwerk gebaut, war sie ein beliebtes Ziel der Kurgäste – viel Prominenz traf sich hier, so auch Erzherzog Karl, der spätere und letzte Kaiser Österreichs-Ungarn – aber auch Filmschauspieler, Sänger und Dichter

Falkenau (Sokolov) (nördlich der E48/E49)

Region Karlsbad – Bezirk Sokolov – Tschechien – ca. 25.000 Einwohner - an der Mündung der Zwodau (Zwota) in die Eger

der Ort hat eine lange Geschichte als Bergbaustadt – heute noch ist die Bergbaugesellschaft der wichtigste Betrieb – es wird Braunkohle abgebaut, da die Lagerstätten aber zunehmend erschöpfen, konzentriert man sich bereits weitgehend auf die Rekultivierung des Geländes

während der Zeit des Nationalsozialismus gab es in Sokolov ein Außenlager des Konzentrationslagers Flossenbürg (bei Weiden)

Schloss Sokolov – im 19. Jh. im klassizistischen Stil umgebaut – heute

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Kreismuseum und Stadtbibliothek

Altes Rathaus – Renaissancegebäude aus dem Jahr 1540 – es diente bis Mitte des 20. Jh. als Rathaus, heute ist es Sitz der Bergbaugesellschaft Sokolová uhelná

Hügel „Na Hardu“ (Hardhöhe) – östlich des Stadtzentrums – mit Aussichtsturm

Neusattl (Nove Sedlo) (an der E48/E49)

Region Karlsbad – Bezirk Sokolov – Tschechien – ca. 2.700 Einwohner

ebenfalls im Braunkohleabbaugebiet liegend – im Westen ausgedehntes Tageabbaugebiet – nordwestlich Abraumhalden

Kirche Christi Himmelfahrt – 1904 größtenteils aus Holz errichtet

Elbogen (Loket) (südlich der E48/49)

Region Karlsbad – Bezirk Sokolov – Tschechien – ca. 3.200 Einwohner – an der Eger

die gesamte Altstadt steht unter Denkmalschutz – der Ort wurde oft als Böhmisches Rothenburg gerühmt – viele Gebäude sind jedoch baufällig – die Stadt ist ein traditionelles Ausflugsziel der Kurgäste von Karlsbad

der Ort liegt auf einem Granitrücken, der auf drei Seiten von der Eger umflossen wird, der Name „Loket“ bedeutet auf deutsch Ellenbogen

Burg Loket – wahrscheinlich schon Ende des 12. Jh. erbaut – 1234 als königlich böhmische Grenzburg erwähnt – im Mittelalter bestand eine Meistersingschule nach dem Vorbild Nürnbergs – heute wird die Burg als Museum und für Veranstaltungen genutzt – in der Burg wurde der spätere Kaiser Karl IV als dreijähriger Knabe von seinem Vater gefangen gehalten, trotzdem war Loket später sein Lieblingsort, von dem er gerne zur Jagd aufbrach und der Legende nach dabei die Thermalquellen Karlsbads entdeckte, nachdem sich sein Jagdhund die Pfoten in einer Quelle verbrannt hatte – daher nennt man Loket auch die Wiege Karlsbads

Goethes wertvolle Mineraliensammlung ist hier nach dem 2. Weltkrieg verschwunden, sie wurde vom Kloster Teplí hierher gebracht, allerdings unbeaufsichtigt gelassen

im Burgmuseum ist der Elbogener Meteorit zu bestaunen, der vor ca. 600 Jahren vom Himmel fiel

seit 1815 waren mehrere Porzellanmanufakturen ansässig

seit 1823 wurde Pumpnickel hergestellt und an das Kaiserhaus in Wien geliefert

1836 wurde die erste Kettenbrücke Böhmens errichtet – sie überspannte die Eger in 22 m Höhe – 1930 wurde sie durch eine Betonbogenbrücke ersetzt

Johann Wolfgang Goethe feierte 1823 im Gasthaus Weißes Ross am Marktplatz seinen 74. Geburtstag – er bat vergeblich um die Hand seiner erst 19-jährigen Romanze, der Baroness Ulrike von Levetzow, ihre Mutter lehnte ab – nach diesem Korb kehrte Goethe nie wieder nach Böhmen zurück – die „Marienbader Elegie“ ist ein ergreifender Ausdruck seines Entsagens

2006 wurde in Loket der James Bond-Film Casino Royale mit Daniel Craig gedreht

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Schlaggenwald (Horní Slavkov) (südwestlich von Karlsbad)

Region Karlsbad – Bezirk Sokolov – Tschechien – ca. 5.900 Einwohner - in einem Talkessel des Naturschutzgebietes Kaiserwald

bereits im 12. bzw. 13. Jh. wurden Erze abgebaut, das Gebiet ist reich an Zinn, Wolfram, Silber, Blei, Bronze, Uran und Torf – im 16. Jh. wurde der Ort kaiserliche Freie Bergstadt - nach 1950 wurden viele der aus der Renaissance stammenden Häuser abgebrochen

1792 wurde in Schlaggenwald die erste Porzellanmanufaktur Böhmens gegründet

Chodau (Chodov) (nördlich der E48/E49)

Region Karlsbad – Bezirk Sokolov – Tschechien – ca. 14.900 Einwohner –

Chodau gehörte zum Ende des 12. Jh. dem Kloster Waldsassen

in der Umgebung wurde Kohle bzw. Keramische Erden gefördert, daraus entwickelte sich Anfang des 19. Jh. die Porzellanindustrie, die bis in die heutige Zeit Bestand hat – hinzu kamen später Maschinenbau, Baufertigung und Glasbläserei

Sankt Laurentius Kirche – im 18. Jh. nach Plänen von Kilian Ignaz Dientzenhofer (einer der bedeutendsten Baumeister des böhmischen Spätbarock) errichtet

Karlsbad (Karlovy Vary)

Region Karlsbad – Bezirk Karlsbad – Tschechien – ca. 53.700 Einwohner - an der Mündung des Flüsschens Teplá in die Eger

Karlsbad gehört zu den berühmtesten und traditionsreichen Kurorten der Welt Siedlungsspuren wurden bereits aus der Urzeit gefunden die Heilwirkung der Thermalquellen dürfte bereits im 14. Jh. bekannt gewesen sein

bis 1370 hieß der Ort Warmbad, dann verlieh Kaiser Karl IV. ihm die Stadtrechte, daraufhin wurde der Ort nach ihm benannt die Quellen wurden zunächst für Bäder benutzt, ab dem 16. Jh. auch für Trinkkuren

durch den Besuch des russischen Zaren 1711 und 1712 wurde der Kurbetrieb besonders gefördert – 1711 wurde das erste Kurhaus gebaut – bereits 1795 wurde eine Kurtaxe eingeführt

Mitte des. 19. Jh. erhielt der Badebetrieb wesentlichen Aufschwung – fördernd war auch der Anschluss an das Europäische Bahnnetz 1870 mehrfach wurde in den Jahrhunderten die Stadt von Bränden oder schweren Hochwässern heimgesucht

der Zweite Weltkrieg brachte den Kurbetrieb zum Erliegen – Karlsbad wurde zur Lazarettstadt, wurde dann 1944 bzw. 1945 dennoch bombardiert 1946 wurden die Kureinrichtungen verstaatlicht – nach 1989 ist der Kurbetrieb wieder auf internationales Publikum ausgerichtet und wird stark gefördert – zwei Drittel der Hotel- und Gastronomiebetriebe bzw. Unterhaltungseinrichtungen sind heute in der Hand von Investoren aus Russland bzw. anderer ehemaliger Sowjetrepubliken

die Kuranlagen befinden sich in dem schmalen Tal der Teplá – sehenswert sind die historischen Kuranlagen, wie z.B. die Weißen Kolonnaden – aber auch moderne Kuranlagen setzen die Tradition der altherwürdigen Kurstadt fort

es gibt insgesamt 14 Quellen – die bekannteste und stärkste befindet sich in den

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Weißer Kolonnaden, sie wird Sprudel genannt, ist 72 Grad C. heiß, schießt bis 12 m in die Höhe und besitzt eine Schüttung von 2000 l pro Minute

Grandhotel Pupp – am Ufer der Teplá – Inbegriff eines luxuriösen Badehotels der Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jh. – die Ursprünge reichen bis 1701 zurück, als der sächsische Kurfürst August I. den Sächsischen Saal errichten ließ, der den Kern des heutigen Hotels bildet

Kursanatorium Thermal – mit 16 Stockwerken – in den 1970er Jahren erbaut – gilt als Paradebeispiel sozialistischer Baukultur – hier findet das Internationale Filmfestival statt

Kirche Maria Magdalena (oberhalb des Sprudels) – von 1736

Stadttheater - von 1886

Russisch-orthodoxe Kirche St. Peter und Paul mit goldenen Kuppeldächern – finanziert von russischen Adeligen, damit sie während des Kuraufenthaltes nicht auf den gewohnten Gottesdienst verzichten mussten

Imperial-Höhe mit dem Kurhotel Imperial – zwischen 1912 und 1914 im neugotischen Stil erbaut - es dominiert mit seinen roten Dächern und Türmchen einem Schloss ähnlich das Stadtbild

Aussichtsturm Diana - per Standseilbahn zu erreichen – er ist 35 m hoch und wurde 1914 erbaut

jährlich findet in Karlsbad ein Internationales Filmfestival statt

in der Stadt befindet sich auch das Stammhaus des bekannten Kräuterschnapses Becherovka (Karlsbader Becherbitter) – in dem becherovkagrün gestrichenem Haus ist ein Museum rund um den Schnaps eingerichtet – er wurde 1805 aus 19 Kräutern von dem Karlsbader Apotheker Joseph Becker kreiert und nach ihm benannt

Karlsbader Oblaten - eine weitere Spezialität – sie werden seit Mitte des 19. Jh. gebacken

bekannt ist Karlsbad auch für Glas und Porzellan

etwa 5 km Eger aufwärts befindet sich der Hans-Heiling-Felsen – ein sagenumwobenes Ausflugsziel zwischen Elbogen und Karlsbad, bereits bei den Gästen im 19. Jh. beliebt – die Felsen bilden der Legende nach einen versteinerten Hochzeitszug

Schlackenwerth (Ostrov)

(nord-östlich von Karlsbad)

Region Karlsbad – Bezirk Karlsbad – Tschechien – ca. 17.200 Einwohner - an der Mündung der Weseritz in die Wistritz

der Ort lag am Handelsweg von Prag nach Eger und wurde schon sehr früh durch die Zolleinnahmen wohlhabend

eine zeitlang gehörte der Ort dem Herzogtum Sachsen-Lauenburg, es wurde eine Residenz gebaut, die man auch das 8. Weltwunder nannte – 1697 wurde das Weiße Schloss fertig gestellt – eine dreiflügelige Anlage nach Prager und Wiener Vorbild – vom Schloss sind zwei Flügel des Prinzenpalastes sowie der

Eger (Cheb) bis Karlsbad (Karlovy Vary)

Park erhalten – im Park steht das ab 1674 gebaute Lustschlösschen, heute Außenstelle der Karlsbader Kunstgalerie

1709 wurde eine Kapelle nach dem Vorbild von Maria Einsiedeln in der Schweiz gebaut – in Rastatt entstand 1715 eine Kopie dieser Kapelle – Rastatt ist heute Partnerstadt von Ostrov und Sponsor bei der Restaurierung der Kapelle

Romanische Friedhofskirche St. Jakob – 1226 geweiht – zählt zu den ältesten Baudenkmalern der Region

Gotische Kirche St. Michael – 1384 erwähnt – mit sechseckigem Turm

Rathaus - von 1599